

DER HISTORICUS UND SEINE AUFGABEN NACH DEN ALTEN GIESSENER UNIVERSITÄTSSTATUTEN

von Hans Georg Gundel

Als die Universität Gießen 1607 das kaiserliche Privileg erhielt, konnte sie sich nicht nur auf das 1605 von Ludwig V. von Hessen - Darmstadt (1596 - 1626) gegründete Paedagogium stützen, sondern fügte sich in historischem Selbstverständnis in eine von ihr übernommene Tradition ein. Bekanntlich hatte Moritz von Hessen - Kassel (1592 - 1627) für die Universität Marburg "Verbesserungspunkte" erlassen. Diese führten einerseits 1605 zur Abwanderung lutherischer Professoren und zu ihrer Aufnahme in der hessen - darmstädtischen Festung Gießen, andererseits leiteten sie eine allmählich intensivierte Calvinisierung der Universität Marburg ein. Konfessionspolitische Gesichtspunkte, zu denen freilich territorialstaatliche Interessen hinzukamen, waren es also, die für die Gründung der Universität Gießen ausschlaggebend waren. Diese Zusammenhänge machen es verständlich, daß man in Gießen die lutherische Tradition der Philipps - Universität Marburg bewußt aufgriff und diese Übernahme auch klar zum Ausdruck brachte.

Einzeluntersuchungen wie die folgende müssen also zunächst die Stellung des Historicus an der Universität Marburg von 1527 - 1605 aufzeigen (I). Nur auf dieser Grundlage ist sodann (II) die Entwicklung in der Phase der Universität Gießen 1605/7 bis 1624 und der hessen - darmstädtischen Universität Marburg bis 1628 zu verstehen. Ein eigener Abschnitt (III) wird den im folgenden erstmals im Druck zu veröffentlichen Bestimmungen des Titels 59 der lutherischen Statuten von 1629 über den Historicus zu widmen sein. Aus dieser Textedition und ihrer Auswertung fällt neues Licht auf die trotz früheren Bemühungen noch weitgehend ungeklärte Frage nach den Vorbildern der Bestimmungen über den Historicus in den Marburger reformierten Statuten von 1653 (IV). Ein Schlußabschnitt (V) bringt einige Hinweise auf das Fortwirken der Bestimmungen von 1629 in Gießen nach 1650.

I. Marburg 1527 - 1605

Auch die Professur des "Historicus", die zur "Artistenfakultät" gehörte, erweist, daß die Gründung Philipps des Großmütigen 1527 im besten Sinne der Zeit "modern" war: es war die erste derartige Planstelle, die an einer deutschen Universität eingerichtet wurde (1). Die einzelnen Historici in Marburg hier zu behandeln besteht keine Veranlassung. Ihre Namen aber mögen mitgeteilt sein (2):

1) Die Anregung für "die erste hauptamtliche Anstellung eines 'Historicus' an einer deutschen Universität" ging wohl auf den Kanzler Dr. Johannes Feige von Lichtenau zurück, vgl. H. HERMELINK, Die Universität Marburg von 1527 - 1645, Festschrift Univ. Marburg 1927, 62. O. SCHEEL, Das Akademische Deutschland I 1930, 26.

2) Übersichten bei HERMELINK a. O. 142ff. Frz. GUNDLACH, Catalogus professorum Academiae Marburgensis, Marburg 1927, 313. 319 ff. vgl. auch F. PAULSEN, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart, I 1919 (ND 1965), 234. Gisela WIRTH, Die Entwicklung der Alten Geschichte an der Philipps - Universität Marburg. (Academia Marburgensis, Bd. 2), 1977, 9ff.

1. Hermannus Buschius (von dem Busche)	1527 - 1532
2. Gerhard Geldenhauer, gen. Noviomagus	1532 - 1534
3. Johann Glandorp	1534 - 1536
4. Helius Eobanus Hessus	1536 - 1540
vacat? (1541 - 1542)?	
5. Josephus Lorichius Hadamarius	1543 - 1548
vacat? 1549 - 1550	
6. Theobald Gerlacher, gen. Billicanus	1550 - 1551
7. Konrad Matthaues	1551 - 1560 (?)
	1554 auch Rhetor
8. Petrus Nigidius d. Ä.	1560 - 1575
9. Johannes Ferinarius (angeblich Wildpräter)	1576 - 1602
Historie und Poesie	
10. Hermann Kirchner	1603 - 1614
11. Jacob Thysius (3)	1615 - 1620

Innere Wandlungen im universitätsgeschichtlichen Zeitalter der "Orthodoxie", in dem Marburg übrigens als "Samtuniversität" für die damaligen hessischen Territorien diente (1567 - 1605), öffneten langsam den Weg für die Umformung der Artistenfakultät zur Philosophischen Fakultät (4).

Wichtiger für unseren Zusammenhang sind jedoch die grundlegenden Weisungen für die Arbeit des Historicus, soweit sie für uns erkennbar sind. Erwähnt wird der Historicus bereits im Freiheitsbrief des Landgrafen Philipp für die Universität Marburg vom 31. 8. 1529 (5). In der Reihe der Professoren der "Linguae" etc. rangiert er dort an achter Stelle hinter dem Hebraicus, Graecus, Rhetor, Orator, Dialecticus, Philosophus, Poeta - und vor dem Mathematicus und dem Grammaticus. Sein Aufgabengebiet ist durch einen Lektürekatalog mit der Möglichkeit individueller Einteilung ("zu bequemen Zeiten") umrissen (S. 10 f. Hildebrand) (6):

Item ein Historicus, der zu bequemen Zeiten nach einander Titum Livium, Cajum Caesarem, Valerium Maximum, Crispum Sallustium, Justinum, Lucium Florum, Paulum Orosium, Quintum Curtium, Suetonium Tranquillum, Cornelium Tacitum und andere bewehrte glaubwürdige Historiographos lehren und lesen soll.

- 3) Über Bildnisse von Hessus, Matthaues, Nigidius d. Ä., Kirchner, Thysius s. jetzt C. GRAEPLER, *Imagines professorum Academiae Marburgensis*, Marburg 1977.
- 4) Vgl. HERMELINK, a. O. 207 und auch z. B. P. BAUMGART - E. PITZ, *Die Statuten der Universität Helmstedt* (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 15, Göttingen 1963), 9. 39. P. BAUMGART, *Die Gründung der Universität Helmstedt*, Braunschweigisches Jahrbuch 57, 1976, 31ff.
- 5) Der Freiheitsbrief ist gedruckt nach der Gießener Hs 33 a von Br. HILDEBRAND, *Urkundensammlung über die Verfassung und Verwaltung der Universität Marburg unter Philipp dem Großmütigen*, Marburg 1848, Nr. III, S. 6 - 18. Ein weiteres handschriftliches Exemplar auch Staatsarchiv Darmstadt (hinfort STAD) VI 1, Konv. 11, Fsc. 2, fol. 1 - 22; das Original in: STAD A 9 III Nr. 1, vgl. A. ECKHARDT, *Universitätsarchiv Gießen*, *Urkunden 1341 - 1721* (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen 28, 1976), S. 103. vgl. auch G. WIRTH, *Entwicklung der Alten Geschichte*, 6f.
- 6) Ich gebe den Text hier in der Orthographie der Marburger Statuten von 1629, in die der Freiheitsbrief von 1529 als Titulus I eingerückt ist: Fol. 9 a des Originals (Universitätsbibliothek Gießen, Hs 33).

Unschwer erkennt man, daß nach diesen Weisungen die Arbeit des Historicus auf den antiken Historiographen basierte. Es verwundert nach diesen Formulierungen auch gar nicht, daß man in den Statuta der Marburger Universität vom 31. 8. 1529 (7) den Historicus nicht erwähnt findet.

Die Weisungen über den Historicus im Freiheitsbrief von 1529 wurden offenbar in späteren Zeiten als diskussionslos angesehen, auch als man in der Mitte des 16. Jh. - freilich vorwiegend administrative - Reformen plante bzw. durchführte. In den nie offiziell bestätigten, aber für die Praxis doch zumindest sehr aufschlußreichen Statuten von 1560 (8) ist der Historicus nur in Cap. 26, 5 an letzter Stelle der Artisten und in der für die damalige Zeit bereits typischen Verbindung "Poesios et historiae" (in der deutschen Fassung: Poeseos und der historien) genannt, ohne daß Einzelbestimmungen hinzugesetzt sind. Die "Reformation und Ordnung" von 1564 erwähnt den Historicus überhaupt nicht (9), und dies gilt auch für relevante Quellen aus den folgenden Jahrzehnten. Damit ist erwiesen, daß die uns faßbare "amtliche" Grundlage für die praktische Arbeit des Historicus in Marburg bis 1605 in den Bestimmungen des Freiheitsbriefes von 1529 vorliegt.

II. Gießen und Marburg 1605 - 1628

In Gießen suchte man von Anfang an den schon durch die handelnden, d. h. die lehrenden Personen gegebenen Anschluß an die Marburger Tradition (10) und betrachtete sich als einen "Ableger der Marburger Universität". Ganz abgesehen von dieser grundsätzlichen Einstellung fehlten Motivation und wohl auch Zeit, für alle Fakultäten und Fächer neue Bestimmungen zu erarbeiten (11). Die vorhandenen

7) Edition der Statuta von 1529 nach der Gießener Hs 33 a von Br. HILDEBRAND, Urkundensammlung, Nr. IV, S. 19 - 28. Das Original liegt im Universitätsarchiv Gießen. Siehe jetzt A. ECKHARDT, Universitätsarchiv Gießen, Urkunden, 1976, S. 102, Nr. 217.

8) Der Text ist erst vor kurzem zugänglich gemacht worden: Scriptum pro ordinanda et emendanda Academia 1560, hrsg. v. H. G. GUNDEL, Die Statuten der Universität Marburg von 1560, in: Academia Marburgensia, Beiträge zur Geschichte der Philipps - Universität Marburg (Academia Marburgensia, hrsg. von der Philipps - Universität Marburg, Bd. 1, hg. v. W. HEINEMEYER, Th. KLEIN, H. SEIER) 1977, 111 - 179.

9) "Reformation und Ordnung" Philipps des Großmütigen vom 14. Januar 1564, gedruckt Marburg 1565, Nachdruck u. a. bei B. HILDEBRAND, Urkundensammlung Nr. XX, S. 79 - 91.

10) Kennzeichnend ist die Formulierung Landgraf Ludwigs V. in den Privilegia et leges... Academiae Giessensae clementer concessa d. 12. Octobr. ann. 1607, s. H. WASSERSCHLEBEN, Die ältesten Privilegien und Statuten der Ludoviciana, Programm Universität Gießen 1881, S. 12; die hier gemeinte Passage zuletzt zitiert bei H. G. GUNDEL, Vom Graecus und seinen Aufgaben nach den alten Gießener Universitätsstatuten, Kurzberichte aus den Papyrussammlungen der Universitätsbibliothek Gießen, 38, 1977, 11. Das Original liegt im Universitätsarchiv Gießen, vgl. A. ECKHARDT, Urkunden, S. 146, Nr. 318.

11) Für alle Einzelheiten sei auf die grundlegende Arbeit verwiesen von Wilhelm Martin BECKER, Das erste halbe Jahrhundert der hessen - darmstädtischen Landesuniversität, in: Die Universität Gießen von 1607 - 1907, Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier, Bd. I, Gießen 1907, 87ff. (87: "So bildet das in Marburg vor der Veränderung geltende geschriebene und Gewohnheitsrecht die Grundlage der Gießener Institutionen").

Quellen ermöglichen für unsere Frage die folgenden Feststellungen. In der Gründungs-urkunde des Gymnasiums von 1605 ist im Abschnitt de Philosophorum officio noch keine Aufschlüsselung der Fächer erfolgt (12). Die erste uns faßbare Erwähnung des Historicus findet sich in den ältesten Statuten der Gießener Universität, die 1615/6 nach längerer Vorarbeit abgeschlossen und auf den 12. Oktober 1607 zurückdatiert wurden (13). Sie enthalten freilich nur einen kurzen Satz im Tit. VII 8 (Wasser-schlehen S. 20):

Historicus proponet vel Chronicon Carionis, vel Sleidanum de
Monarchiis vel Livium, Iustinum et probatos Historicos
alios.

Dieser Satz zeigt jedoch einen wesentlichen Unterschied zu den Bestimmungen im Freiheitsbrief von 1529. An erster Stelle sind nun "moderne" geschichtliche Darstellungen genannt; damit ist das Bestreben gekennzeichnet, den Stoff der Geschichte nicht mit dem Altertum aufhören zu lassen, sondern ihn bis auf die eigene Zeit auszudehnen. Freilich bleiben für die Vorlesungen die antiken Historiographen grundlegend, wobei Livius und Justin stellvertretend für Werke zur römischen bzw. griechischen Geschichte genannt sein mochten. Der Katalog der antiken Historiographen ist jedoch gegenüber 1529 erheblich gekürzt, läßt allerdings mit der Formulierung "et probatos Historicos alios" weitere Auswahlmöglichkeiten offen.

In der Folgezeit fehlte es nicht an Ansätzen zu einer weiteren Ausarbeitung der "ältesten" Gießener Statuten. In der Philosophischen Fakultät verhandelte man um 1619 über dieses Thema (14); doch können wir dazu und mithin auch für den Historicus in dem heute vorhandenen bzw. schon wieder greifbaren Quellenmaterial Einzelheiten nicht mehr ausmachen. Die äußeren Geschehnisse der Ludoviciana führten freilich schon 1624 zur Suspension und 1625 zur Übernahme der Philippina durch Landgraf Ludwig V. in hessen - darmstädtische Oberhoheit (1625 - 1649/50).

Auf Einzelheiten im sogenannten Marburger Erbfolgestreit, der 1605 ausgebrochen war und seine für Ludwig V. erfolgreiche Regelung durch kaiserliches Urteil 1623 erfahren hatte, braucht in diesem Zusammenhang nicht eingegangen zu werden (15). De facto wurde die lutherische Universität in Gießen zumindest personell nach Marburg verlegt, und dort folgte auf die reformierte Phase (1605 - 1624) eine ein-deutige lutherische als Hessen - Darmstädtische Universität.

12) Hrg. von J. SCHAWÉ, Die Gründungsurkunde des Gymnasiums in Gießen, Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins (MOGV) 40, 1955, 29ff., S. 35.

13) BECKER 90.

14) Vgl. BECKER 91.

15) Eingehend BECKER 22ff. 191ff. Von neueren Arbeiten (vgl. Karl E. DEMANDT, Schrifttum zur Geschichte und geschichtlichen Landeskunde von Hessen, I (Wiesbaden 1965), 215f. 222f.) verweise ich hier nur auf C. WALBRACH, Ludwig V. von Hessen - Darmstadt, Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft (NGHG), 24, 1955, 165 - 217 und auf K. E. DEMANDT, Geschichte des Landes Hessen, (2. Aufl.), 1972, 244ff.

Ludwig V. veranlaßte noch kurz vor seinem Tode eine Neufassung der Marburger Universitätsstatuten und beauftragte mit der Ausarbeitung eines Entwurfes "in geheim" den hochangesehenen Theologen Balthasar Mentzer (I). Sein Nachfolger Landgraf Georg II. (1626 - 1661) sollte für die Geschichte der Hessen - Darmstädtischen Landesuniversität von besonderer Bedeutung werden, und er ist als regierendes und mitdenkendes Oberhaupt auch bei den hier behandelten Einzelheiten stets zu berücksichtigen. Er förderte die laufenden Vorarbeiten für neue Satzungen, indem er auch nach dem Tode von B. Mentzer (6. 1. 1627) für die Fortführung des Entwurfes zwei für diese Aufgabe zweifellos geeignete Professoren berief, den Theologen und Bibliothecarius Johannes Steuber (1590 - 1643), der bereits in Gießen seit 1609 gewirkt hatte, und den in Verwaltungsfragen und mit der Universität Rinteln vertrauten Juristen Anton Nesen(us) (1582 - 1640), der 1627 neu nach Marburg berufen worden war. Diesen beiden Professoren vor allem ist die Anfertigung des Entwurfes bzw. der Entwürfe für die Statuten von 1629 zu verdanken.

Neuere codicologische Untersuchungen haben Licht geworfen auf die allmähliche Entstehung des umfangreichen Werkes der Statuta Academiae Marpurgensis 1629 (16). Die älteste uns faßbare Formulierung liegt vor in der Göttinger Handschrift Hist. Lit. 120 (a 1 im Gesamtbestand der Statuten - Handschriften), die wohl aus dem Jahr 1627 stammt. In ihr sind Caput IX de philosophorum officio (fol. 15f.) die folgenden Professoren genannt: Ethicus, Logicus, Graecus, Physicus, Rhetor und Mathematicus. Es fehlt also der Historicus. Lediglich beim Rhetor (IX 8) findet man u. a. die Bestimmung: ex libro aliquo Ciceronis, vel orationibus Historicorum proponet analysin et praxin Rhetoricam. Offenbar hat man hier weder die Marburger Tradition von 1529 noch die Gießener Auffassung von 1607 berücksichtigt, sondern hatte wohl die in Marburg seit um 1560 übliche Personalunion der Professuren des Orator und des Historicus (17) im Sinn.

Übersicht: Entstehung der Statuten von 1629

1. Entwurf	a 1	(Hs Göttingen)	1627 (?)
2. Entwurf	a	(Hs Darmstadt)	1628
3. Entwurf	b	(Hs Marburg)	1629, März
Original	B	(Hs Giessen)	1629, Nov.

Eine zweite Entwicklungsstufe für den 1629 verabschiedeten Statutentext liegt uns vor in einer Handschrift des Staatsarchivs Darmstadt von 1628: StAD E 6 B (VI 1), Conv. 11, Fsc. 7 (= Hs a im Gesamtbestand der Statuten - Handschriften). Dieser Entwurf ist grundsätzlich insofern von besonderem Wert, als er auf vielen Seiten in Marginalnotizen Hinweise enthält auf die bei der Formulierung des Textes von den Bearbeitern

16) Vgl. H. G. GUNDEL, Die alten Statuten der Gießener Universität 1629 - 1879, Statuta Academiae Marpurgensis

1629 - 1649. Prolegomena zu einer Textausgabe (Gießener Universitätschriften, Bd. 3) 1977.

17) Vgl. auch F. GUNDLACH, Catalogus Professorum Academiae Marburgensis, 1927, 315 (Nr. 547) f. 319f.

herangezogenen Quellen. Leider aber finden sich in den Ausführungen pars quarta, Caput 8 de Historico, Fol. 74b keine derartigen Randnotizen. Zunächst sei erwähnt, daß die Professuren der Philosophischen Fakultät in der folgenden Reihenfolge behandelt sind: Ethicus, Physicus, Mathematicus, Logicus et Metaphysicus, Historicus, Poeta, Graecus, Rhetor, professor Linguarum Exoticarum; der Historicus steht also an fünfter Stelle. Der Umfang des Kapitels 8 de Historico der Handschrift a ist beachtlich, ja im Vergleich mit den Bestimmungen von 1607 erstaunlich groß. Die Ausführungen sind in 7 Artikel gegliedert. Sie sind im wesentlichen identisch mit den Formulierungen im Titel 59 der Statuten von 1629. Aus diesem Grunde mögen hier nur wichtigere Unterschiede herausgestellt sein. 1629 (Hs. B) ist hinter Artikel 3 des Entwurfes (a) einer neuer Paragraph 4 eingeschoben (neque in solius Taciti...); dadurch werden Artikel 4 - 6 (a) zu §§ 5 - 7 (B). - Der Artikel 7 des Entwurfs lautete: Collegium Historicum aperire, in eoque ad Historiarum lectionem manuducere non detrectabit. Diese Formulierung, bei der der Ausdruck Historiarum lectionem aufschlußreich ist, fiel 1629 (B) ersatzlos weg. - Im übrigen sind die Verschiedenheiten geringfügig: In § 5 (B) ist gegenüber Art. 4 (a) zugefügt: Cuspiniani und Livii; in § 6 (Art. 5) steht notandum et ad locos communes referendorum copia manabit, während der Entwurf (a) nur hatte: hinc bona copia manabit. Im übrigen weist der Text 3 Wortumstellungen, 2 Auslassungen einzelner Wörter und drei orthographische Korrekturen auf, die den Sinn in keiner Weise ändern. Auf den Inhalt wird zweckmäßigerweise erst weiter unten nach Vorlage des Textes von 1629 eingegangen.

Die Feststellung, daß im Entwurf von 1628 (a) der Text des § 4 der Statuten von 1629 (B) noch fehlt, veranlaßt die Frage, ob für diesen durchaus nicht unwesentlichen Text eine Datierung und vielleicht weitere Umstände seiner Abfassung ermittelt werden können. Bei der Suche nach einer Antwort stößt man auf die im Staatsarchiv Marburg liegende Handschrift Hs, Best. 305 a 1, Nr. 11 (Hs b im Statutenbestand). Sie enthält einen Entwurf der Statuta Academiae Marpurgensis vom März 1629 und auf S. 365 - 367 die Bestimmungen de Historico. Eine Kollation mit dem Original der Statuten vom November 1629 ergibt, daß man im März 1629 (b) eigentlich bereits den endgültigen Text auch von § 4, (s. u. III) hatte. Offenbar ist zwischen März und November 1629 nur noch an einer Stelle geändert worden: Ende § 6 nach eventuum; hinc bona copia eorum manabit; daraus wurde bis zum November 1629 (B): eventuum, notandum et ad locos communes referendorum, copia manabit. In b sind die Wörter hinc bona und eorum gestrichen, interlinear hinzugefügt ist: notandum et ad locos communes referendorum. Wahrscheinlich wurde diese Änderung in b noch vor November 1629 durchgeführt; eine exakte Feststellung dürfte freilich nicht möglich sein, weil die Handschrift auch später noch verwendet wurde und somit Verbesserungen auch nach dem November 1629 noch angebracht worden sein könnten. Für die Datierung des § 4 aber bietet die Hs. b den terminus ante quem: der Text muß das Ergebnis von Beratungen vor dem März 1629 sein.

Die weitere Frage, ob man einen Verfasser der Bestimmungen de historico ermitteln kann, läßt sich nicht - vielleicht noch nicht - beantworten. Selbstverständlich wird man zunächst an die beauftragten Bearbeiter Steuber und Nesen denken müssen, aber auch die Möglichkeit offen lassen, daß fakultätsinterne Entwürfe, möglicherweise sogar auf die Gießener Zeit um 1620 zurückgehend, herangezogen wurden. Um den Personenkreis noch näher abzustecken, lassen wir hier als Einlage folgen eine Liste der nachgewiesenen Historici in Gießen und in Marburg bis 1650:

1. Conrad Bachmann (1572 - 1646)	1605 - 1624 (poeseos et historiarum)
2. Johannes Kornmann (1587 - 1656)	1625 - 1627 (Eloquenz u. Geschichte)
3. Theodor Hoepingk (1591 - 1641)	1627 - 1635 (Geschichte und Rhetorik)
4. Johann Balthasar Schupp (1610 - 1661)	1635 - 1646 (Geschichte und Rhetorik)
5. David Christiani? (1610 - 1688)	1646 - 1650 (18)
6. Johann Conrad Dieterich (1612 - 1667)	1650 - 1667 (Graecus und Historicus, Bibliothecarius) (19)

Zunächst erweist die Liste die aus der Marburger Zeit überkommene praktische Personalunion zwischen Geschichte und Poesis bzw. Rhetorik. Diese aus der Prosopographie gewonnene Feststellung machte es verständlich, daß im ersten Entwurf (a 1) der Historicus überhaupt nicht erwähnt und das Stoffgebiet beim Rhetor einbegriffen ist. Sodann läßt die Liste erkennen, daß als Mitwirkende für die Formulierungen der Entstehungszeit der Statuten nur in Frage kommen könnten: Konrad Bachmann, Johann Kornmann, der freilich schon 1626 zur Ethik und 1630 zur juristischen Fakultät überwechselte, und vor allem Theodor Hoepingk, an den man in unserem Zusammenhang in erster Linie wird denken können.

III. Statuten von 1629

In den Statuta Academiae Marpurgensis de anno 1629 lauten die im folgenden erstmals gedruckten Bestimmungen über den Vertreter der Geschichte nach dem Original in der Universitätsbibliothek Gießen, Hs 33 b, fol. 130 b - 131 (Hs B im Gesamtbestand der Statuten - Handschriften) wie folgt:

- 18) Während BECKER, Festschrift U. Gießen 1907 I, 273, einen Nachfolger von Schupp als historicus nicht eindeutig zu benennen wagte und zwischen Christiani und Konrad Dieterich (1639 - 1650 Graecus) als möglichen Vertretern die Wahl offen ließ, hat sich GUNDLACH, Catalogus 322 für David Christiani entschieden (ohne jedoch 367, Nr. 644 einen eindeutigen Hinweis auf die professura historiarum geben zu können).
- 19) Zur Liste stehe besonders BECKER 137. 273. GUNDLACH 321ff. vgl. auch H. G. GUNDEL, Die Geschichtswissenschaft an der Universität Gießen im 20. Jahrhundert, Festschrift Universität Gießen 1957, 223.

- Nicht zutreffend ist die - im speziellen Zusammenhang zudem emphatisch übertriebene - Aussage von Bernh. WILLKOMM, Gottfried Arnold als Professor historiarum in Gießen (MOGV 9, 1900, 63): "Bislang" (d. h. vor 1697) "hatte eine eigene Professur für Geschichte noch gar nicht existiert". Sie war, wie die Statuten eindeutig erweisen, vorhanden, wurde jedoch tatsächlich in Personalunion mit einem anderen Fach der Philosophischen Fakultät vertreten.

Titulus LIX.
De Historico.

1. Historia cum sit res amplissima, certa nihilominus ut eius haberi possint principia et recta informandi ratio, ne incassum multijuga et laboriosa relinquatur magis, quam fructuosa lectio, primum annitendum est.

2. Dein Universalis, et laxior et strictior, expedienda venit historia.

3. Cum etiam turpe sit, communes patriae ignorare mores et antiquitates, Tacitus de moribus Germanorum libandus est, qui cum ob rerum Germanicarum amplitudinem, variarum gentium antiquitates, Origines, locorum situs, migrationes, bella, pacem etc. annarium transcendat cursum, ideo in certa distribuendus erit capita, quo Authorem fides et autoritas, gentem gloria et veritas, et Auditorem amor et utilitas maneat.

4. Neque in solius Taciti Commentarijs acquiescendum et consensendum Historiarum Professori, sed et ad Cluverij Germaniam, aliosque recentiores exquisitos et gravissimos rerum Germanicarum, itemque Synchronismorum et Genealogiarum scriptores progrediendum erit, ut studiosa et Historiarum cupida juven-
tus non tantum veterum Germanorum mores, et antiquitates, ve-
rum etiam hodiernam Germaniae faciem, Imperij statum, varias
in diversis Imperij partibus obortas mutationes, ac eventus,
et res terra et mari, pace et bello gestas, magno suo cum
commodo addiscat, neque istorum omnium ignara in patria Ger-
mania, tanquam in ignota regione aut novo orbe, versetur.

Fol. 131

5. Possunt et Imperatorum Romanorum, in specie sic dictorum, ut et Romano - Germanicorum, vitae, iusto ordine digestae (: assumptis ad hoc vel Suetonij, Plutarchi, Aurelij Victoris, Johannis Baptistae Egnatij, Cuspiniani etc. Romanorum Principum et Imperatorum libris: vel quoad militiam ipsam, Julij Caesaris Commentariis, Livij aut Julij Flori de gestis Romanorum Epitome:) studiosae juventuti exponi, et inibi, quod in historia clavum tenet Ethicum et politicum, accurate notari, monstrato modo, quo historiae ad locos communes redigi et aliquando usui esse queant.

6. Problematum Historicorum si habeatur delectus, dives hinc conciliorum, dictorum, factorum et eventuum, notandorum et ad locos communes referendorum, copia manabit.

7. Iucundis, gratis et eloquentiae flosculis exornatis discursibus Auditorum animos ad studium Historicum excitabit.

fortuna studiosos arceat.

Eclipses, si quæ contingant, delineet, ad valvas templi affigat, et eas convocatis studiosis ostendat.

Si Cometa forsan, aut alia insolita in aëre, vel aethere extiterint, suam de ijs exponat sententiam.

TITULUS LIX. DE HISTORICO.

Historia cum sit res amplissima, certa nihilominus ut eius haberi possint principia et recta informandi ratio, ne incassum multi-
juga et laboriosa relinquatur magis, quam fructuosa lectio, primùm
annitendum est.

Dein Universalis, et laxior et strictior, expedienda venit historia.

Cum etiam turpe sit, communes patriæ ignorare mores et antiqui-
tates, Tacitus de moribus Germanorum libandus est, qui cum ob re-
rum Germanicarum amplitudinem, variarum gentium antiquitates,
Origines, locorum situs, migrationes, bella, pacem &c: annarium tran-
scendat cursum, ideò in certa distribuendus erit capita, quò Autho-
rem fides et auctoritas, gentem gloria et veritas, et Auditorem amor
et utilitas mancant.

Neq; in solius Taciti Commentarijs acquiescendum et consenescendum
Historiarum Professore, sed et ad Cluverij Germaniam, aliosq; recentio-
res exquisitos et gravissimos rerum Germanicarum, itemq; Synchro-
nismorum et Genealogiarum scriptores progrediendum erit, ut studiosa
et

et Historiarum cupida juvenus non tantum veterum Germanorum mores, et antiquitates, verum etiam hodiernam Germaniae faciem, Imperij statum, varias in diversis Imperij partibus obortas mutationes, ac eventus, et res terrae et maris, pace et bello gestas, magno suo cum commodo addiscat, neque istorum omnium ignara in patria Germania, tanquam in ignota regione aut novo orbe, versetur.

Possunt et Imperatorum Romanorum, in specie sic dictorum, ut et Romano-Germanicorum, vitae, iusto ordine digestae (assumptis ad hoc vel Suetonii, Plutarchi, Aurelij Victoris, Johannis Baptistae Egnatij, Cuspiniani &c. Romanorum Principum et Imperatorum libris: vel quoad militiam ipsam, Julij Caesaris Commentarijs, Livij aut Julij Flori de gestis Romanorum Epitome) studiosae juventuti exponi, et inibi, quod in historiâ clavum tenet Ethicum et politicum, accuratè notari, monstrato modo, quo historiae ad locos communes redigi et aliquando usui esse queant.

Problematum Historicorum si habeatur delectus, dives hinc consiliorum, dictorum, factorum et eventuum, notandorum et ad locos communes referendorum, copia manabit.

Iucundis, gratis et eloquentiae flosculis exornatis discursibus Auditorum animos ad studium Historicum excitabit.

Wir versuchen, den Inhalt dieser Bestimmungen kurz zu verdeutlichen. Im Hinblick auf den besonders umfangreichen Stoff der Geschichte seien bestimmte Prinzipien und Methoden aufzuzeigen, um die Vorlesung erfolgreich zu gestalten (1). Darauf ist die *universalis historia* angemessen, sowohl ausführlicher als auch kürzer darzustellen (2). Dann soll die Geschichte des eigenen Vaterlandes im Anschluß an Tacitus' *Germania* und Cluverius (20) ausführlicher behandelt werden (3). Doch soll der Jugend auch die spätere Geschichte und der zeitgenössische Zustand Deutschlands, des Reiches und seiner verschiedenen Teile sowie eine Übersicht über die wichtigsten Veränderungen und Ereignisse vorgetragen werden, damit sie (nach Studienabschluß) nicht etwa in einer unbekanntem Gegend oder in einer neuen Welt lebe (4). Es können aber auch Viten der römischen und der deutschen Kaiser behandelt werden, wofür Sueton, Plutarch, Aurelius Victor, Johannes Baptista Egnatius (de Romanis Caesaribus, 1516 erschienen, von Caesar bis Maximilian führend) (21), Cuspinianus (z. B. *Historia Caesarum et Imperatorum Romanorum*, 16. Jh.) (22) zur Verfügung stehen. Für das Kriegswesen wird auf Caesar, Livius und Florus verwiesen. Überhaupt habe man in der Historie einen ethischen und politischen Schlüssel und könne den Weg weisen, auf dem die *Historiae* zu Gemeinplätzen verkürzt und so nützlich sein könnten (5). Die Auswahl historischer Probleme soll zu einem reichen Wissensschatz von Aussprüchen und Fakten zum Zwecke allgemeiner Erkenntnis führen (6). Schließlich soll der *Historicus* durch formvollendetem Vortrag, d. h. mit Hilfe der Eloquenz, seine Hörer zum historischen Studium anspornen (7).

Mit diesen Bestimmungen von 1629 hatte sich im Vergleich zum Freiheitsbrief von 1529 die Grundauffassung insofern erheblich geändert, als die Werke der antiken *Historici* nunmehr ihre führende Rolle verloren hatten und auf den zweiten Platz abgedrängt waren. "*Historia universalis*" und die Geschichte des eigenen Vaterlandes bis in die Gegenwart hinein sind vom Stofflichen her gesehen neben die "*historiae*" aus der Antike getreten, alles freilich noch zu praktischer, vor allem rhetorischer Nutzenanwendung, wenn auch in diesem Punkt bereits recht differenziert. Die Frage nach Entwicklungsstufen hin zu diesem Ergebnis führt zurück auf die bereits behandelten Bestimmungen in den ältesten Gießener Statuten von 1607; nach ihnen konnte der *Historicus* von der Chronik des Carion (in der Bearbei-

20) Zu Philipp Cluverius (Klüber, 1580 - 1622) und seinen Werken, bes. zur *Germania Antiqua*, vgl. u. a. BURSIAN, ADB 4 (1876) 553f. M. WEGENER, *Altertumskunde*, 1951, 78.

21) Zu Johann Baptista Egnatius (1473 - 1553) und seinen für die Praxis auch in Deutschland oft herangezogenen Werken vgl. Christ. Gottl. JÖCHER, *Allgemeines Gelehrten - Lexikon*, II (1750, ND 1961), 290f. I. SANTINI, *Cipelli Giambattista (detto Egnazio)*, *Enciclopedia Italiana* X (1931), 386. A. ARICI, *Grande Dictionario Enciclopedico Utet* VI, Torino 1968, 760.

22) Zu Joh. Cuspinianus (eigentlich Spießhaymer, gest. 1529) vgl. u. a. HORAWITZ, ADB 4 (1876), 662 - 664. RÖSSLER, *Biographisches Wörterbuch z. dt. Gesch.* I, (2. Aufl.), 500f.

tung Melachthons, nach 1558/60 ein führendes protestantisches Lehrbuch) oder von dem vielgelesenen und besonders herangezogenen Werk des Johannes Sleidanus, *De Quattuor Summis Imperiis Libri III* (1556 und öfter) (23) ausgehen und dann Livius, Justin und andere bewährte Historiker lesen. Diese Auffassung, die zweifellos auch auf Marburger Tradition zurückgehen mag, wurde nun in den Bestimmungen von 1629 ganz erheblich ausgebaut. Gewiß war mit dieser Ausweitung und Gliederung des Stoffgebietes noch nicht die Differenzierung erreicht, die das 18. Jh. später als zweckdienlich ansah. Aber den Bestimmungen von 1629 waren doch sehr viel weiter reichende Wirkungen beschieden, als man bisher erkannte.

IV. Von den Marburger Statuten 1653

Nachdem die lutherische Hessen - Darmstädtische Universität 1650 von Marburg nach Gießen verlegt worden war, baute man von Hessen - Kassel aus nach wenigen Jahren in Marburg eine neue Universität auf, die sich als einen neuen Anfang verstand, die lutherische Tradition und mit ihr z. B. auch das Universitätssiegel Philipps des Großmütigen ablehnte und eine deutliche reformierte Tendenz vertrat. Schon 1653 erhielt diese neue Akademie ihre privilegia, *leges generales et statuta*, die bis ins 19. Jh. (1866) im wesentlichen in Kraft blieben und 1868 bereits gedruckt wurden (24). In ihnen enthält der Teil *statuta facultatis philosophicae im Titulus XI* die Bestimmungen *de Historico*, die in 7 Paragraphen gegliedert sind (Caesar S. 59 f.).

Die Frage, ob diese Formulierungen von 1653 Berührungen mit den oben erstmals gedruckten Bestimmungen von 1629 haben, liegt nicht nur historisch nahe, sondern muß auch aus alsbald noch näher anzudeutenden wissenschaftsgeschichtlichen Gründen hier unbedingt aufgeworfen werden.

Vergleiche des Titels XI (1653) mit dem Titel LIX (1629) führten zu überraschenden Ergebnissen:

1. Der Aufbau der Bestimmungen und ihre Gliederung in 7 Paragraphen zeigt keinerlei Verschiedenheiten.
2. Die Formulierungen entsprechen sich vollkommen, wenn man von geringfügigen sprachlichen Änderungen (1629 Indikativ, 1653 Imperativ), gelegentlichen Kürzungen (1653) oder Hinzufügungen absieht.
3. Inhaltlich ist a) weggefallen der in § 4 (1629) enthaltene Hinweis auf Cluverus, *Synchronismorum et Genealogiarum scriptores*, b) hinzugefügt in Tit. XI § 5 (1653) *vel ad notitiam totius orbis comparandam Sleidanus de quattuor summis Imperiis vel similis auctor*. Dabei ließ "vel similis auctor" dem *Historicus* zweifellos die Wahl aus "modernen" Autoren.

23) Zu Joh. SLEIDANUS (1506 - 1556) und seinem für den protestantischen Geschichtsunterricht grundlegenden Werk *de quattuor summis imperiis libri III* vgl. u. a. BAUMGARTEN, ADB 34 (1892), 454 - 461. Wilh. BAUER, Einführung in das Studium der Geschichte (2) 1928, 110. Fr. WAGNER, *Geschichtswissenschaft*, Freiburg/München 1951, 421 f. 459. G. FRANZ, *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte III* (2) (1975) 2669 f. G. WIRTH, *Entwicklung der Alten Geschichte*, 1977, 20. 36. - Angefügt sei ein Hinweis auf das *Chronicum Carionis*: *Biogr. WB. z. dt. Gesch.* (2) (1973) 430.

24) Hrg. von Julius CAESAR, *Academiae Marpurgensis privilegia, leges generales et statuta facultatum specialia anno MDCLIII promulgata*, Marburgi, 1868. Vgl. jetzt auch G. WIRTH, *Die Entwicklung der Alten Geschichte an der Philipps - Universität Marburg*, 1977, 37f. (Paraphrase des Titels XI).

Zur Verdeutlichung dieses Sachverhaltes mögen einige Paragraphen nebeneinander gestellt sein:

1629

1. Historia cum sit res amplissima, certa nihilominus ut eius haberi possint principia et recta informandi ratio, ne incassum multiuga et laboriosa relinquatur magis, quam fructuosa lectio, primum annitendum est.

4. Neque in solius Taciti Commentariis acquiescendum et consensendum Historiarum Professori, sed et ad Cluverii Germaniam, aliosque recentiores exquisitos et gravissimos rerum Germanicarum, itemque Synchronismorum et Genealogiarum scriptores progrediendum erit, ut studiosa et Historiarum cupida iuventus non tantum veterum Germanorum mores, et antiquitates, verum etiam hodiernam Germaniae faciem, Imperii statum, varias in diversis Imperii partibus obortas mutationes, ac eventus, et res terra et mari, pace et bello gestas, magno suo cum commodo addiscat, neque istorum omnium ignara in patria Germania, tanquam in ignota regione aut novo orbe, versetur.

7. Iucundis, gratis et eloquentiae flosculis exornatis discursibus Auditorum animos ad studium Historicum excitabit.

1653

1. Historia cum sit res amplissima, annititor primum, ut certa nihilominus ejus haberi possint principia et recta informandi ratio, ne incassum multijuga et laboriosa magis, quam fructuosa lectio reliquatur.

4. Neque in solius Taciti commentariis acquiescendum et consensendum.

Historiarum cupida

juventus non tantum veterum Germanorum mores et antiquitates, verum etiam hodiernam Germaniae faciem, Imperii statum, varias in diversis Imperii partibus obortas mutationes ac eventus et res terra et mari, pace et bello gestas nosse debet,

ne istorum omnium

ignara in patria Germaniae tanquam in ignota regione aut orbe versetur.

7. Iucundis, gratis et eloquentiae flosculis exornatis discursibus auditorum animos ad studium historicum excitato.

Das Ergebnis kann nur lauten: Die Bearbeiter der Statuten von 1653 haben für den Historicus die Bestimmungen der Statuten von 1629 übernommen und ein wenig überarbeitet.

Damit aber ist wissenschaftsgeschichtlich ein Zusammenhang aufgedeckt, den man in der späteren Tradition der Universität Marburg vergaß und den z. B. S. A. Kaehler in seiner Darstellung der Restitution der Marburger Universität in der Festschrift 1927 nicht - bzw. noch nicht - erkennen konnte (25). Die von Kaehler aufgeworfene Frage, ob Johann Henrich Dauber (26) als der bedeutendste Bearbeiter der Statuten von 1653 "ein Vorbild benutzt hat und welches etwa in Betracht kommt", die er nur vermutungsweise mit dem Hinweis auf die Heidelberger reformierten Statuten von 1652 beantwortete, kann jetzt - hier wenigstens für den Historicus - eindeutig beantwortet werden: Man blieb 1653 der Marburger Tradition verbunden und übernahm für den Historicus die Formulierungen der hessen - darmstädtischen Marburger Statuten von 1629. Damit erledigt sich auch die Vermutung von H. Hermelink, der die Fassung von 1653 mit den Marburger Statuten von 1560 in Zusammenhang bringen wollte (27). Für die Situation von 1653 noch wichtiger ist die Erkenntnis, daß die Berücksichtigung der Geschichte bis zur damaligen "Zeitgeschichte", die Kaehler (28) als ein völlig neues Element auf Dauber zurückführen wollte, aus den Statuten von 1629 übernommen ist. Dies gilt auch für den wie Kaehler formulierte "für die damalige Zeit frappante(n) Satz: quod" in "historia clavum tenet Ethicum et Politicum, mit der Vorausnahme einer Erkenntnis, welche erst um anderthalb Jahrhunderte später Allgemeingut werden konnte"(29). Er stammt nicht aus der Gedankenwelt der Marburger Gelehrten und ihrer Helfer von 1653, sondern aus dem Statutenwerk von 1629.

Die Übernahme von Bestimmungen aus den Statuten von 1629 in das Werk von 1653 gilt nicht nur für den Historicus, sondern auch für den Graecus, wie ich schon an anderer Stelle nachgewiesen habe (30). Ähnliches läßt sich meines Erachtens auch bei vielen weiteren Titeln der beiden Statutenwerke feststellen. Daß die universitätsgeschichtliche Forschung diese Zusammenhänge bisher noch nicht erkannt hat, dürfte in erster Linie damit zu erklären sein, daß das Statutenwerk von 1629 noch nicht im Druck zugänglich ist (31).

25) S. A. KAEHLER, Die Universität Marburg von 1653 - 1866. Festschr. Univ. Marburg 1927, 284, Anm.

26) s. GUNDLACH, Catalogus professorum 94, Nr. 158.

27) HERMELINK, Festschrift U. Marburg 1927, 92, 36. KAEHLER ebd. 284, Anm. Text der Statuten von 1560 jetzt bei H. G. GUNDEL, Academia Marburgensis Bd. 1, 1977, 111ff.

28) KAEHLER, Festschrift U. Marburg 1927, 295.

29) KAEHLER, 295, 27. Die ungenaue Zitierweise (fehlendes in vor historia - obwohl der Text in historia bei Caesar S. 59 richtig gedruckt ist - wurde auch erkannt von G. WIRTH, a. O. 195, 278.

30) H. G. GUNDEL, Vom Graecus und seinen Aufgaben nach den alten Gießener Universitätsstatuten, Kurzberichte aus den Papyrussammlungen Gießen 38, 1977, 21ff.

31) Hier sei darauf hingewiesen, daß eine Textausgabe der Statuta Academiae Marburgensis 1629 von mir vorbereitet wird, die in absehbarer Zeit im Rahmen der Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen (Marburg) erscheinen soll.

V. Vom Historicus in Gießen nach 1650

Die Statuta Academiæ Marpurgensis vom Jahre 1629 wurden 1650 ohne Änderung an der Universität Gießen als geltendes Recht übernommen. Gewisse Korrekturen, an die man - schon hinsichtlich der eindeutig auf Marburg festgelegten Ortsangaben - dachte, kamen nicht zur Ausführung (32). In späterer Zeit, vor allem seit dem ersten Viertel des 18. Jh., sind durch fürstliche Rescripte und bei Inspektionen bzw. im Anschluß an sie oft kritische Bemerkungen formuliert und auch gewisse Änderungen veranlaßt worden. Evident war vor allem die allmählich immer deutlicher werdende Veralterung der Weisungen für den Lehrstoff und für die ihm geltende Literatur. Ob dabei der Titel de Historico ausdrücklich berührt war, mag offen bleiben, weil eine Einzeluntersuchung zu diesem Thema hier nicht beabsichtigt ist. Insgesamt blieben die Statuten von 1629 in Gießen, wenn auch mit zahlreichen Änderungen in Einzelheiten, bis 1879 in Kraft.

Interessant in unserem Zusammenhang ist ein Referat über die Aufgaben der Geschichte bzw. ihres Vertreters an der Ludoviciana aus dem 18. Jh.. Es stammt aus der Feder von Christian Friedrich Ayrmann (Historicus 1721 - 1747) und ist 1745 veröffentlicht (33). Es zeigt eine gegenüber 1629 differenzierte Aufgliederung des Stoffes der Geschichte und vor allem eine Abzweigung einzelner Teile in die Zuständigkeit anderer Fakultäten bzw. Fächer. Zunächst verweist Ayrmann auf die allgemeine historische Grundlage, die von der Philologie her, besonders hinsichtlich der Namen und Begriffe, gelegt ist. Dann betont er, daß das große Gebiet der Religionsgeschichte in allen seinen Sparten Sache der Theologen, das der historia rerum naturalium Sache des Physicus sei. Die eigentliche Aufgabe des Historicus ist die Geschichte rerum et actionum humanarum. Er gliedert das Stoffgebiet dieser Disziplin in mehrere große Gruppen (34):

1. Universalgeschichte, verbunden mit Geographie, Chronologie und Genealogie
2. Historia civilis et politica, d. h. Staatengeschichte
3. Germanische (und deutsche) Geschichte
4. Jüdische und christliche Historie ("Kirchengeschichte")
5. Allgemeine und spezielle Literaturgeschichte
6. Heraldik, Münzkunde, Urkundenlehre (diplomatica) u. a. (als Anhang).

Diese zeitbedingte Übersicht Ayrmanns über den Stoff der Geschichte verdient einen Neudruck, der hier eingeschaltet sei:

32) Vgl. BECKER, Festschrift U. Gießen 1907 I, 359.

33) Chr. Fr. AYRMANN, De rei stipendiariae in Giessensi Academia ortu, progressu et statu praesenti, Programm Giessae 1745.

34) Zu den vier Arten von Geschichten (Historia Ecclesiastica, Historia Civilis, Historia Litteraria, Historia Universalis) vgl. zuletzt G. WIRTH, Die Entwicklung der Alten Geschichte, 1977, 32f. m. Anm. 243.

Deinde necessario cum his (sc. studiis humanioribus et liberalibus) connexum etiam est Historiarum studium, quo rerum huius uniuersi singularum, cum nominibus cuiusuis propriis, notitiam accuratiorem consequimur, quarum generalem et vulgarem cognitionem per Philologiam cum linguis, verbis ac nominibus appellatiuis, quasi aliud agendo adipiscimur. Quae prima fundamenta sunt omnium reliquarum scientiarum et artium, circa res uniuersas et ideas earum uniuersales potissimum occupatarum, quas sine istis subsidiis nemo facile assequatur, unde et docentes eas exemplis fere illustrent et declarant, ex communi vita, experientia aut historiis repetitis. Ac Historia quidem rerum diuinarum Religionis Christianae et Philologiae sacrae, Theologiae item et Historiae ecclesiasticae studio continetur. Historiam rerum naturalium Physica sibi inprimis vindicat. Historia autem rerum et actionum humanarum peculiarem disciplinam efficit, ob varios in vita uniuersa ceterisque artibus et scientiis usus nobilissimam. Dividitur ea ob amplitudinem rursus in partes ac species varias. Vniuersalis Historia introductionem in studium Historiae uniuersae subministrat, adeoque omnibus necessaria est. Cum eaque coniungenda Geographia, Chronologia et Genealogia. Succedit Historia ciuillis et politica, quae in Historiam particularem praecipuorum regnorum et rerum publicarum introducit. Quorsum et Historia Germanica pertinet, ad elegantiore[m] Jurisprudentiam omnino necessaria. Sequitur Historia ecclesiastica Iudaica et Christiana, qua Theologus carere prorsus nequit. Denique Historia litteraria tam generalis, quam specialis singularum disciplinarum, eo insignioris usus est, quod artium et scientiarum uniuersarum originem, progressum, fata, incrementa, methodum et adminicula exponit, notitiamque eruditorum hominum variae aetatis ad exemplum et imitationem, librorumque bonorum ad priuatae et quotidianae lectionis subsidium, suggerit, qua sine omnis auscultationis academicae fructus cito periret. Cum Historia quoque pro Cuiuslibet instituto coniungenda ars Heraldica, numaria, diplomatica, et si quae sunt huius generis alia.

Diese Ausführungen Ayrmanns von 1745 zeigen offenbare Zusammenhänge mit den Statuten von 1629 und zwar in den ersten drei Punkten, die durchaus mit den §§ 2 - 4 der Statuten in Einklang stehen. Ganz zweifellos erweist aber der Text eine Weiterentwicklung in der Auffassung von dem Gesamtgebiet, das der Historiker zu vertreten hat. Dabei mag die Bedeutung der Literaturgeschichte als Teil einer "Kulturgeschichte" von der persönlichen Auffassung des Verfassers bestimmt sein; der Hinweis z. B. auf die Numismatik könnte angeregt sein durch die May'sche Münzsammlung, die 1732 der Universität Gießen als Geschenk zukam (35). Und doch hat man anscheinend am Text der Statuten für den Historicus keine Änderungen vorgenommen. Die Praxis sah neue Aufgaben und Strukturen, ohne daß dadurch die in den Statuten gegebene Grundlage geändert werden mußte.

35) Vgl. Erw. SCHMIDT, Johann Heinrich May der Jüngere und die Gießener Münzsammlung (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek 6, 1964 = MOGV 48, 1964), 93 - 119, bes. 102f. - Hier sei angemerkt, daß bereits 1701 Immanuel Weber (1659 - 1726, vgl. Festschrift Universität Gießen 1907 I 463) zur Gründung eines Münzkabinetts aufgerufen hatte: A. LUSCHIN VON EBENGREUTH, Allgemeine Münzkunde des Mittelalters und der Neuzeit (Hdb. d. Mittelalt. u. Neueren Gesch. Abt. V) (2. Aufl.), 1926, 11.

Auf neuen Boden gestellt wurde schließlich die Arbeit auf dem Gebiet der Geschichte, als man im 19. Jh. die historische Methode entwickelte und schließlich das Gesamtgebiet mehreren Lehrstuhlinhabern zuwies. Die Differenzierung begann in Gießen mit der Einrichtung eines zweiten historischen Lehrstuhls (für Mediaevistik) 1875 und mit der Gründung des Historischen Seminars 1876 (36).

Als das neue Universitätsstatut am 1. 1. 1880 in Kraft trat (37), waren die Bestimmungen von 1629 über den Historicus völlig überholt. Die neue Ordnung aber enthielt im Gegensatz zum Statutenwerk von 1629 keinerlei grundsätzlichen Weisungen mehr für die einzelnen Fächer und ihre Vertreter.

Zu den Bestimmungen über die Arbeit des Historicus in den alten Statuten von 1629 kann man jedoch abschließend sagen, daß sie für ihre Zeit mit den Schwerpunkten "Analysis" und "praxis rhetorica" durchaus "modern" waren. Für den Lehrbetrieb wertete man sie bestimmt bis ins 18. Jh. hinein als grundlegend, wenn auch ergänzungsbedürftig, aber ausbaufähig, und sah sie als hinreichend an.

Zu den Abbildungen

Die beigegebenen Halbfigurenbildnisse der Historici von 1605/07 bis 1667 sind Schwarz - Weiß - Reproduktionen der Gemälde in der Professoren - Galerie der Universität Gießen, angefertigt nach Farbaufnahmen von Prof. Dr. S. Rösch (vor 1957). Es gibt leider noch kein vollständiges Bildwerk der auch historisch bedeutenden Sammlung; die Gemälde der Historici werden hier erstmals vollständig (bis 1667) im Druck zugänglich gemacht. Von den Abgebildeten sind andere Porträts bereits in zwei Fällen zugänglich: von B. Schupp nach einem Stich von P. Aubry in Festschr. Univ. Gießen 1907, I, Taf. nach S. 240, von J. K. Dieterich nach dem Stich eines Unbekannten in Kurzberichte aus den Papyrussammlungen der Universitätsbibliothek Gießen 38, 1977, Abb. 5.

Aus der Literatur über die Gießener Professoren - Bildnisse:

Grundlegend bleibt: Ingeborg SCHNACK, Beiträge zur Geschichte des Gelehrtenporträts. Hist. Bildkunde 3, Hamburg 1935 (vgl. auch Chr. RAUCH, Die Gießener Professoren - Galerie, Gieß. Hochschulbl. 5, 1957, Nr. 2, S. 3ff. S. RÖSCH, Die Professorengalerie in der Gießener Universität. Festschr. Univ. Gießen 1957, 433 - 442). In dem neuen Werk von C. GRAEPLER, Imagines professorum Academiae Marburgensis, Marburg 1977, sind alle vorhandenen bzw. bis heute nachweisbaren Bildnisse - auch der Professoren der hessen - darmstädtischen Universität Marburg 1625 - 1650 - nachgewiesen (aus der Gießener Professorengalerie sind dabei in - leider etwas undeutlichem Kleinformat - abgebildet) u. a. die Gemälde der Historiker Bachmann, Kornmann, Höpning und Christiani.

36) Vgl. zuletzt H. G. GUNDEL, Hundert Jahre Historisches Seminar, JLU - Forum 64, 1976, 10f. Althistoriker in Gießen, Gießener Universitätsblätter 10, 1977, H. 2, 95 - 105.

37) Statuten über die Organisation der Landes - Universität Gießen, Hess. Reg. Bl. 1879, Nr. 58, 715 - 725, vgl. auch Regesten, Festschrift Universität Gießen 1907 I 404, Nr. 742.



Abb. 1 Conrad Bachmann (1572 - 1646), Historicus 1605 - 1624
Gem. von Joh. Balth. Becker 1631

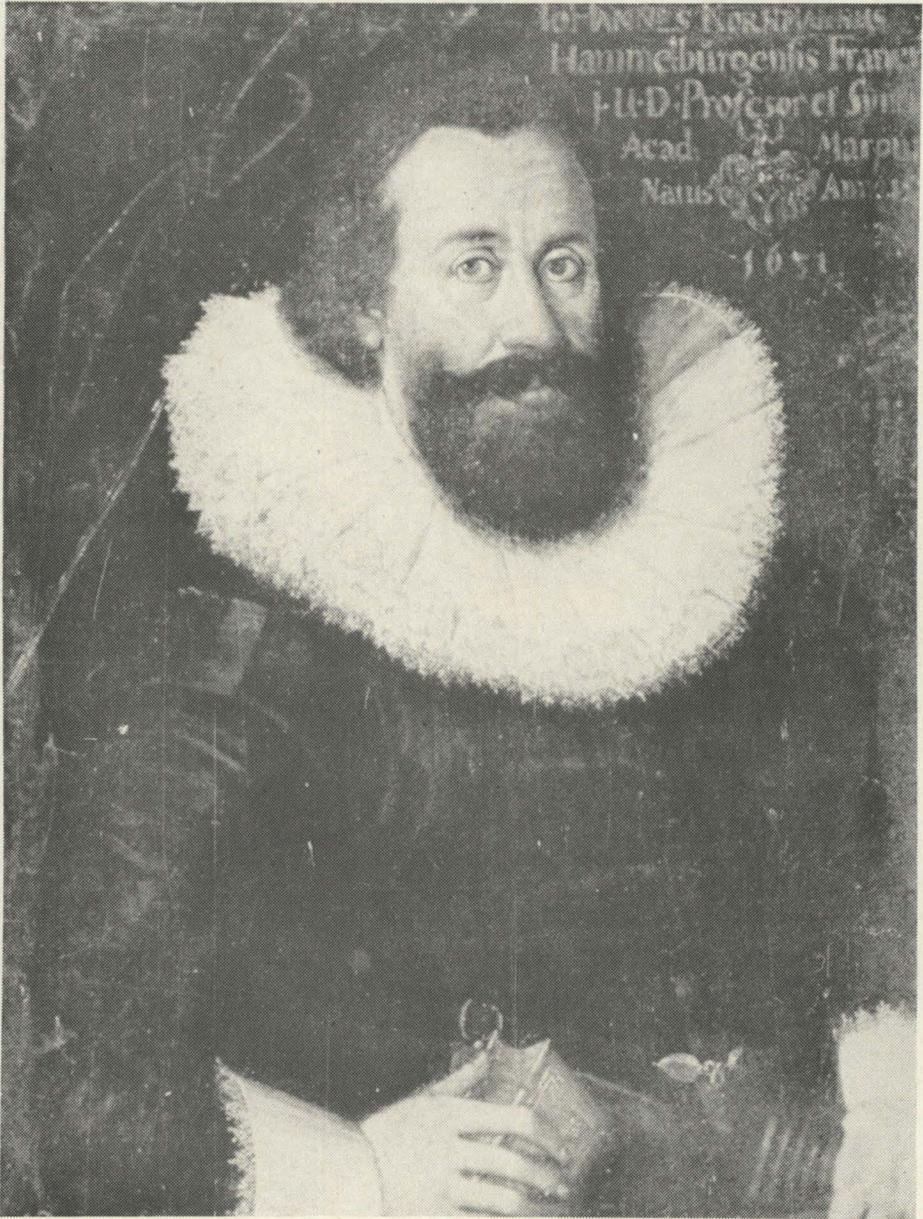


Abb. 2 Johannes Kornmann (1587 - 1656), Historicus 1625 - 1627
Gem. von J. B. Becker 1631



Abb. 3 Theodor Höpfigk (1591 - 1641), Historicus 1627 - 1635
Gem. von J. B. Becker 1631

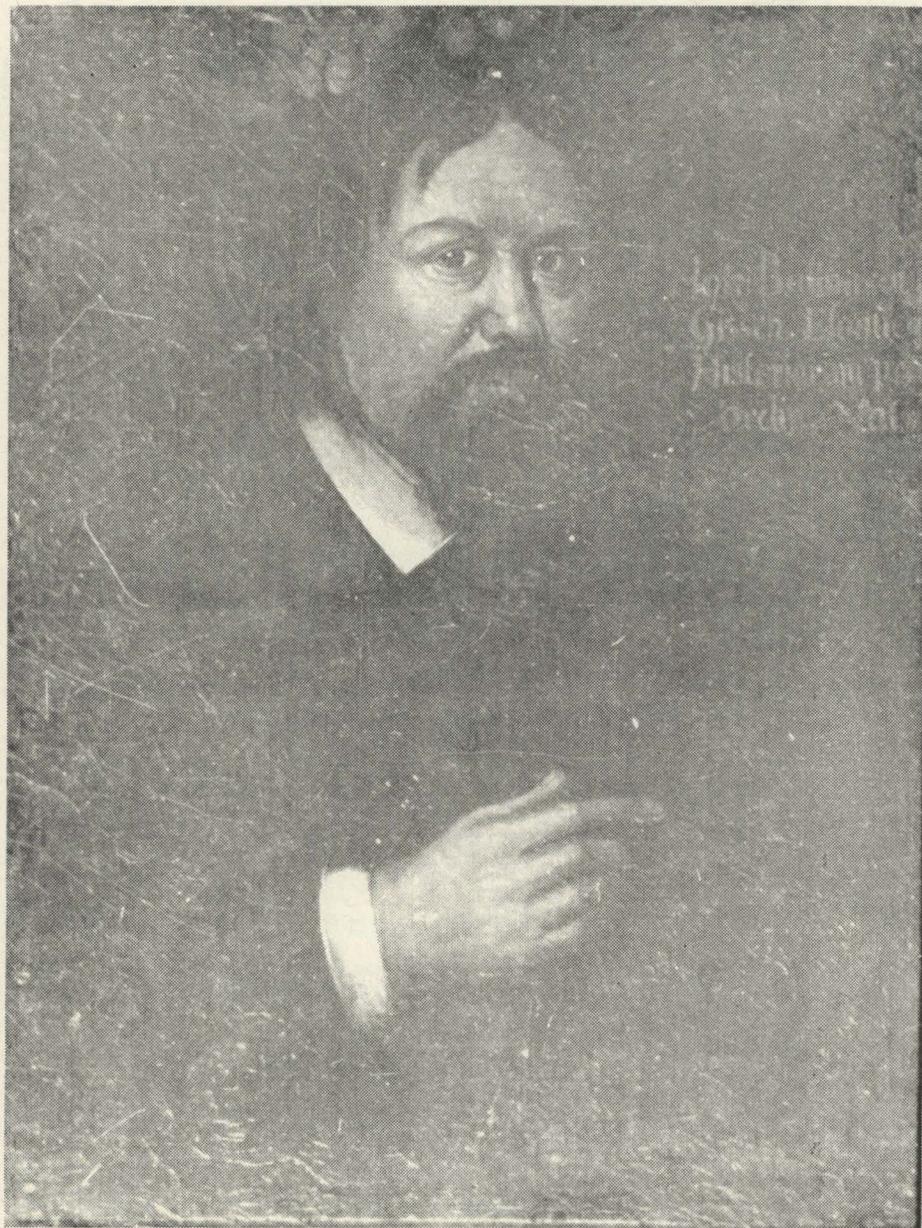


Abb. 4 Johann Balthasar Schupp (1610 - 1661), *Historicus* 1635 - 1646
Gem. eines Unbekannten, um 1640

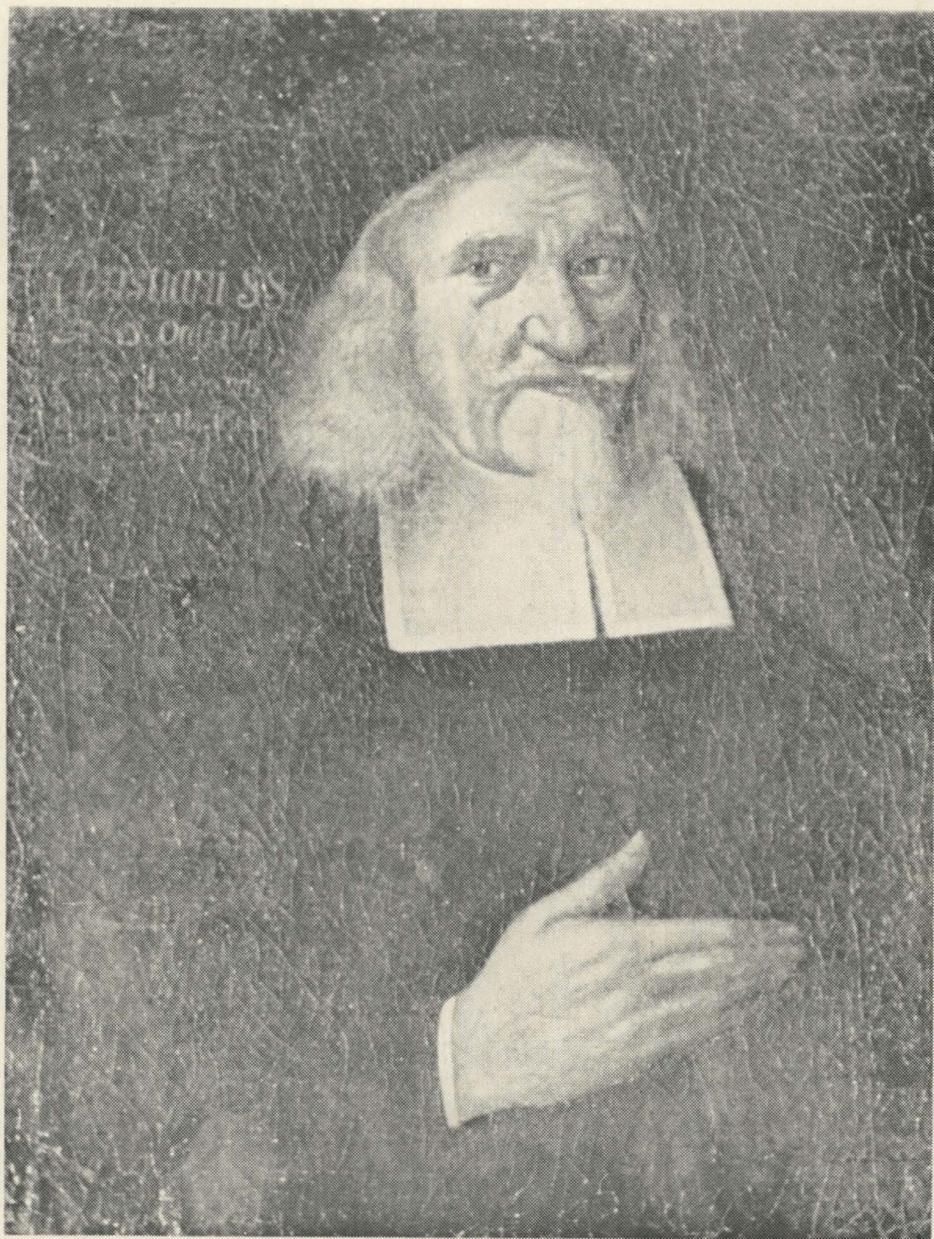


Abb. 5 David Christiani (1610 - 1688), Historicus 1646 - 1650 (?)
Gem. von Johann Peter Engelhard 1687

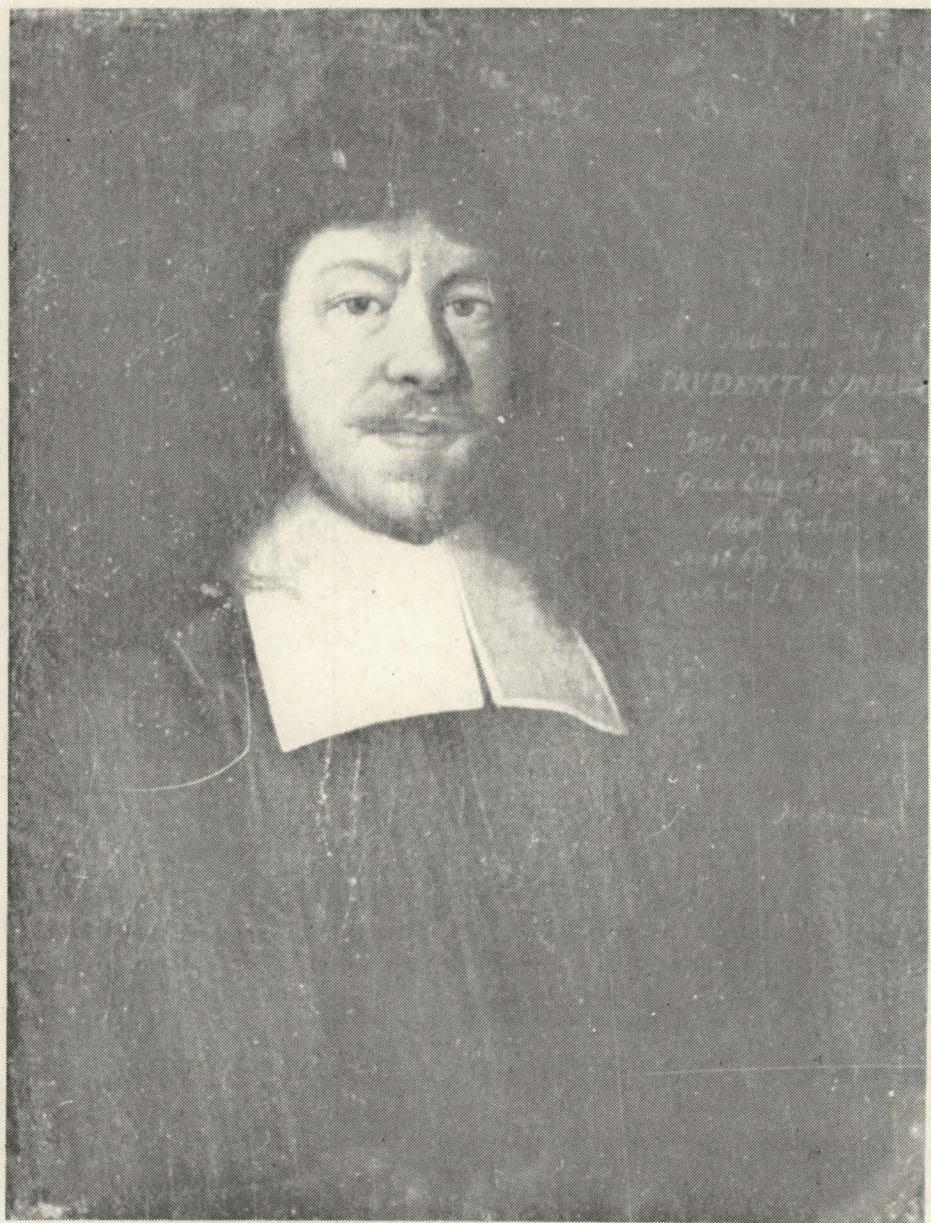


Abb. 6 Johann Conrad Dieterich (1612 - 1667), Historicus 1650 - 1667
Gem. von J. M. Kestner 1663